

■ **Das Mantra der undankbaren Griechen**

Im ständigen Hin- und Her der Verhandlungen mit der neuen griechischen Regierung wird uns in den Medien ein roter Faden zur Orientierung geboten:

»Die Griechen« haben ihre Krise selbst verschuldet – es ist unfair, wenn sie auf die EU oder gar auf Deutschland zeigen, die ihnen mit vielen Milliarden geholfen haben. Wenn die Milliardenhilfe weitergehen soll, dann nur, wenn »die Griechen« endlich die notwendigen Reformen umsetzen und sich damit

Griechenland am Abgrund

an die Regeln halten. Unverantwortlicherweise sperre sich aber die neue Regierung dagegen und halte an ihren teuren Wahlversprechen fest. Dieses Mantra beten in Deutschland nahezu alle Politiker vor, fast alle Printmedien und Privatsender käuen es wieder und es tönt – bis auf wenige Ausnahmesendungen – aus allen Nachrichten und Talkshows der öffentlich-rechtlichen Anstalten. Nicht nur durch ihre Omnipräsenz wirkt diese Darstellung. Sie verweigert konkrete Informationen. Zugeschnitten auf die unterschiedlichen Zielgruppen nutzt sie Vorurteile oder schürt Ängste. Und auch die kritischen Teile der deutschen Mittelschichten sollen verunsichert werden: Die neue Regierung bleibe dem korrupten System verhaftet und

wolle weder die Reichen (Reeder) besteuern noch die Militärausgaben kürzen. (Hier wird verdreht und auch gelogen). Das irritiert und lässt die angebotenen Erklärungsmuster plausibel erscheinen.

Hilft Aufklärung dagegen? Versuchen wir's.

Griechenlandrettung? Eine Medizin mit tödlichen Nebenwirkungen

Nicht Griechenland wurde gerettet, sondern die Gläubiger Griechenlands, das waren vor allem Banken (zuvörderst französische und deutsche). Ein Staatsbankrott 2009 hätte die Gläubiger getroffen und den Griechen einen Neustart ermöglicht. Von den bisher rund 220 Mrd. Euro »Rettungsgeldern« landeten nur 10% im griechischen Haushalt, 90% schuldeten lediglich von den Privatgläubigern zum Rettungsfond um (für den die europäischen Steuerzahler bürgen) und zum IWF. Selbst der »kleine Schuldenschnitt« im Okt. 2011 schädigte mehr die griechischen Sozialkassen (die zwangsweise Staatsanleihen besaßen) und kaum private Gläubiger. Diese hatten zu Ramschpreisen Staatsanleihen gekauft. Da aber nur der höhere Nennwert um ein Drittel gesenkt wurde, betraf es sie nicht.

Was war das Programm der Troika und was erreichte es?

Staatsverschuldung absolut: vor der Finanzkrise (2008): 263 Mrd.; 2011 (ein Jahr nach dem 1. Rettungspaket): 356 Mrd; 2014: 317 Mrd.

Hier zeigt sich der Erfolg der Sparpolitik: Die Troika zwang die verarmende griechische Gesellschaft nicht nur zu Zinszahlungen, sondern auch zu Tilgungen. Der griechischen Gesellschaft verordnete man die Schockstrategie der Austeritätspolitik. Ihr Mechanismus ist einfach: Der Staat gibt weniger aus – spart also bei allen Sozialausgaben und durch Entlassungen seiner Beamten – und erhöht die Einnahmen durch Steuererhöhungen und den Verkauf von Staatseigentum. Die Arbeitnehmer wurden weitgehend entrechtet (Tarifrecht, teilweise Streikrecht) und die Löhne brutal gekürzt.

»Soziale Verwerfungen« hatte man eingeplant, aber der Schock, der die griechische Wirtschaft lähmen würde, kam in diesem Ausmaß auch

für die neoliberalen Ökonomen überraschend. Von der Verbilligung der Arbeit hatten weder die vielen kleinen Selbständigen etwas, zu Tausenden mussten sie ihre Geschäfte schließen, noch wollten Unternehmen in der Krise investieren, im Gegenteil, viele verließen das Land. Die Wirtschaft brach ein: Das BIP sank zwischen 2008 und 2013 um 26% ebenso die Einnahmen des Staates: Der Anteil der Staatsschulden am BIP stieg von 146% auf 175%.

Und so soll es weitergehen:

Die »Regeln sind einzuhalten«! Das heißt: Zinsen und Schulden sind zu bezahlen – koste es die griechische Bevölkerung was es wolle. »Hilfe« heißt Umschuldung und Strukturreformen heißen Staatsausgaben senken, Steuern erhöhen, Arbeit verbilligen.

Die griechische Bevölkerung – von den wirklich Reichen abgesehen – hat die Zeche zu bezahlen: Massenarbeitslosigkeit, besonders der Jugend, wie seit der Weltwirtschaftskrise nicht mehr; massenhafter Absturz in absolute Armut, weil der schwache griechische Sozialstaat zerfleddert wurde; Suppenküchen, wachsende Obdachlosigkeit; unterernährte Kinder, die auf Schulspeisung angewiesen sind; Zunahme von Depressionen und Selbstmorden. Über ein Drittel der Bevölkerung ist ohne Krankenversicherung. Oft ernähren nur noch die Rentner ihre Familie mit ihrer gekürzten Rente. Nach Schließung von hunderten Kliniken, Massenentlassungen von Krankenhauspersonal und weiteren finanziellen Kürzungen herrschen desaströse Zustände im Gesundheitswesen: Medikamente, nicht nur teure Krebsmedikamente fehlen, Angehörige bringen Verbandszeug, Spritzen und Lebensmittel mit und versorgen ihre Kranken. Die Kindersterblichkeit steigt. Epidemien, die schon verschwunden waren, kamen wieder (z.B. Malaria, West Nil Virus). Im Bildungswesen wurden die europaweit niedrigen Gehälter der Lehrer gekürzt und Tausende entlassen. Kitas und Schulen, besonders Berufsschulen, wur-



Gerd Bock

Attac und Sympathia, deutsch-griechische Solidarität Bremen



Solidaritätsdemonstration in Bremen am 03.07.2015
Foto: attac

Fortsetzung auf Seite 30



Frischlufft

■ Bremen kann sich also auf einen Neuanfang freuen. Was sagt denn Herr Sieling dazu: »Mehr Menschen eine Beschäftigung«, »soziale Lage gerade in von Armut bedrohten Stadtteilen verbessern«, »Schulen brauchen mehr Autonomie«, »öffentlichen Dienst modernisieren«, da freue ich mich als Lehrer aus Gröpelingen, gerade frisch in Altersteilzeit. Aber habe ich das nicht alles schon mehrmals bis hundertfach gehört? Gerade las ich den x-ten Armutsbericht und die Reichtumsuhr am DGB-Haus tickert fröhlich vor sich hin, in ungeahnte Reichtumshöhen. Gut, dass man als Politiker nicht konkret werden muss und ein Weserkurierreporter nicht nachfragt, außer bei Currywurst oder Knipp. Es soll also

mehr Betriebe geben mit mehr Beschäftigten? Der Leiharbeit wird von Herrn Sieling der Kampf angesagt? Die Stadtteile werden wieder gemischt, Reiche dort angesiedelt, damit die Armut sinkt? So wie es auf dem Stadtwerder und in der Speicherstadt, sorry Überseestadt, geklappt hat? Und für die Schulen winkt die Autonomie? Tolles Beispiel GSO: »Dort hat der Schulleiter eine Lehrkraft dafür gewonnen, dass sie personalwirtschaftliche und organisatorische Assistenz der Schulleitung ist und damit wichtige Steuerungsaufgaben übernimmt.« Das hört sich oberflächlich komisch an. Nachdem die Schulen alle mit tollen Assistenzen im Unterricht und Doppelbesetzung in Inklusionsklassen ausgestattet sind (Scherz!), kommen jetzt die Schulleiter dran und erhalten Assistenzen. Und das machen Lehrkräfte? Als ehemaliger Personalrat für Schulen frage ich mich da, was ist das für eine Funktion? Wie kommt der Kollege dazu neben seinem Unterricht noch dem Schulleiter, ich glaube Jentschke heißt er, persönlich zu assistieren? Und fällt dafür Unterricht aus? Und wieso übernimmt er Steuerungsaufgaben, dafür ist

doch die Schulleitung und eventuell Steuergruppen da?! Und stellt er Lehrkräfte ein, nicht mehr die Behörde? Und gibt es Geld bar auf die Hand oder in Tarif-Lohntüten? Und gibt es das Schulverwaltungsgesetz überhaupt noch? Fragen über Fragen, die der Weserkurierreporter leider nicht stellt. Und dann kommt noch ein Vorschlag von Herrn Sieling: »Lieber Leute aus dem Bildungsressort herausnehmen und direkt an die Schulen geben«. Um vielen Besserwissern aus der Behörde mal das Schulleben zu zeigen, dafür wäre es super und ich stimme zu. Aber ich bemitleide die armen SchülerInnen ob ihrer ahnungslosen Zwangslehrkräfte. Und trat nicht die Bildungssenatorin Jürgens-Pieper zurück, weil das Geld nicht reichte. Und hat Herr Bürgermeister in spe, Herr Sieling, diesen, seinen Sechs-Punkte-Plan, schon, besonders mit Frau Quante-Brandt, abgesprochen? Nicht? Kann jeder so vor sich hinplappern und Bürgermeister werden? Dann ist es ja gut. Und morgen erzählen sie euch ein anderes Märchen, ich freue mich schon darauf.

Wilfried Meyer

Fortsetzung von Seite 2/Zeitlupe

den geschlossen. Wer sich's leisten kann, weicht auf teure private Angebote aus. Vor allem die Jugend verlässt zu zehntausenden das Land.

Gibt es eine Lösung?

Die Syriza-Regierung hat darum gekämpft, dass der ständige Aderlass durch die Schuldenbedienung gestoppt wird, die griechische Wirtschaft wieder wachsen kann und Mittel zur Bekämpfung der humanitären Krise bereit gestellt werden dürfen. Das wurde ihr von »den Institutionen« empört verweigert, vorneweg von Deutschland, das einem Schuldenmoratorium (1953) und Marshallplan, seinen Wiederaufstieg in den 50er Jahren verdankt!

Die EU von einer Freihandelszone fürs Kapital zu einer sozialen und demokratischen Vereinigung der Völker zu machen, dazu sind wir alle aufgerufen. Das Traurige ist: Die Not in Griechenland wird anhalten. Die GriechInnen werden mehr als je

unsere politische und materielle Unterstützung brauchen. Wie wichtig wäre es z.B., wenn die Krise Griechenlands in den Schulen behandelt würde!

Wir von Sympáthia werden unseren kleinen Beitrag weiter leisten. Infos zu unserer Arbeit nach Anfrage unter

gerd.bock@posteo.de

Hier noch der Hinweis auf zwei ganz wichtige Texte im Netz:

1. »Solidarität mit Griechenland – Beilage des Netzwerks »solidarity4all.gr.« im Neuen Deutschland;
2. Varoufakis Interview im Tagesspiegel vom 9.6. »Wir haben rote Linien überschritten«

Private Akutklinik für Psychologische Medizin Mit Fachabteilung für Essstörungen



SCHLOSSKLINIK PRÖBSTING

Geben Sie Ihrem Leben eine neue Richtung!

Wir bieten in erstklassigem Ambiente einen erfolgreichen und umfassenden psychotherapeutischen Ansatz zur Behandlung psychischer Konflikte und Erkrankungen, von der Diagnostik bis zur Therapie!

Indikationen: Depressionen, Ängste und Panik, Zwänge, Essstörungen, Erschöpfungssyndrom („Burn-Out“), Tinnitus

Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe

Infos unter Telefon 02861/8000-0

Pröbstinger Allee 14 • 46325 Borken (Münsterland)
 Fax 02861/8000-89 • www.schlossklinik.de • info@schlossklinik.de